Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 7

Artikel: Volksweise
Autor: Anzengruber, Ludwig
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664436

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksweise.

Was ist es mit dem Leben
doch für 'ne arge Not,
muß leiden und muß sterben
zuletzt den bittern Tod.

Kam ich doch auf die Erden
ganz ohne Wunsch und Will',
ich weiß es nicht von wannen
und kenn' nicht Zweck und Ziel.

Es tritt die bunten Auen
nur einmal unser Fuß,
für kurze Zeit nur tauschen
wir Händedruck und Gruß.

Und was uns auch von Freuden
und Leiden zugewandt,
das mehret und das mindert
sich unter Menschenhand.

Drum lasset uns in Freundschaft
einander recht verstehn
die kurze Strecke Weges,
die wir zusammengehn!

Ludwig Anzengruber.

Bauernhaus in Safenwil (Kt. Aargau).

Noch etwas über moderne Hausführung.

(Vergleiche hiermit den Aufsatz in Nr. 4.)

Es wird in der letzten Zeit wohl über keinen Beruf so viel gesprochen und geschrieben, wie über die Hausführung. Wenn früher die Arbeit der Hausfrau vielleicht etwas zu wenig gewürdigt worden ist, so wird heute in dieser Hinsicht wirklich etwas zu viel getan. Sicherlich freut es eine junge, lernbegierige Frau und Mutter immer wieder, von andern lernen zu können; aber oft kommen uns doch Dinge über moderne Hausführung zu Gesichte, die uns wirklich nicht ansprechen können.

Vielfach wird unter moderner Hausführung jener Haushalt gemeint, der voller kostspieliger Maschinen und Hülfsmittel ist, jener Haushalt, in dem alles ausgeklügelt ist, um der Hausfrau alles möglichst bequem zu machen. Daß ein solcher Haushalt große Anforderungen an das Ausstattungsgeld und spätere Wirtschaftsgeld stellt, ist unbestreitbar. Deshalb kann er auch nur für Großbetriebe und Millionärhaushalte Geltung haben, nicht aber für den Mittelstand, der höchstens vielleicht den Staubsauger adoptiert. Bis jetzt wenigstens kann man in einem Mietshause des Bürgerstandes keine so raffiniert ausgedachte Maschinenküche antreten, und so lange selbst das elektrische Heizen zu teuer ist für uns, können solche elektrische Maschinen nicht als Sparmittel empfohlen werden.

Jede denkende und moderne Hausfrau wird in meinen Augen auch ohne das ihren Haushalt modern führen.

Sie wird sich an ein Frühaufstehen gewöhnen, um möglichst viel Zeit zu gewinnen. Sie wird die Küche nach dem Morgenessen sogleich